



SIE hat nicht alleine Hagel, Wasser und Ströme,
 Donner und Blitz, womit er die Menschen schrecket, züch-
 tiget und strafet, sondern er machet auch die Winde, und
 läffet sie aus heimlichen Orten herfür kommen, daß er sie
 gleichsam zu Felde und zum Streit wider die Menschen
 rüste, als einen reifigen Zeug. Ein mächtiger und gewal-
 tiger Sturm-Wind ist demnach allezeit ein Zeichen von dem Zorne
 unsers Gottes über die Menschen, und von seiner Macht. So kam ein
 großer Wind von der Büsten her, und stieß auf die vier Ecken des Hau-
 ses Hiobs, und warfs auf die Knaben, daß sie starben, Hiob 1, 19.
 Gottlose sollen also durch die Sturm-Winde, als eine Rach-Stimme
 unsers Gottes, sich warnen lassen, von ihren Sünden abzustehen;
 die Frommen aber bey dergleichen Begebenheit ein gutes Herze fassen,
 und bedencken, daß der Wind nach Gottes Willen wehe, und daß er
 die Befehle des Höchsten ausrichte. Denn durch die Winde wird die
 Luft beweget, daß solche nicht, wenn sie immer stille stehet, faul und ver-
 giftet werde: durch die Winde werden die stinckenden Nebel und die bö-
 sen aufsteigenden Dünste, welche bey Menschen und Vieh gefährliche
 Kranckheiten verursachen können, vertrieben, und die Luft davon gerei-
 niget, so daß die Winde auch vieles Gutes mit sich bringen. Wir
 sollen aber auch aus dem Wehen, Sausen und Stürmen der Winde
 Gottes Majestät, Krafft, Macht und Gewalt in Demuth erkennen ler-
 nen, und daß er alleine der großmächtigste Monarch sey, der Herr über
 Himmel und Erden, der Gott der Ehren, Ps. 29, 3; der Herr, der
 den Wind schafft, Amos 4, 13. Der da nicht alleine wehet, sondern auch
 sauset und brauset, stürmet und roset, und mit seiner Krafft und Ge-
 walt

walt